

PREFACE

In June 1908 Franz Schreker had his first major success with the Viennese premiere of *Der Geburtstag der Infantin*, a pantomime inspired by Oscar Wilde's short story, *The Birthday of the Infanta*. The work had been commissioned by the Wiesenthal sisters for the summer *Kunstschau* mounted by that group of artists around Gustav Klimt who had broken away from the Secession. In the following years Schreker wrote a number of other dance-related scores and scenarios for the Wiesenthal sisters, but only two of the scores, *Der Geburtstag der Infantin* (also known as *Spanisches Fest*) and *Ein Tanzspiel* (also known as *Rokoko*) were published in his lifetime. The pantomime *Der Wind* was written in 1909 and followed a prose scenario by Grete Wiesenthal. There are no dramatic cues in the autograph score, but one can plausibly match the six sections of the scenario to the passages beginning in bars 1, 28, 50, 93, 153, and 194.

The Wind

A breeze springs up and there is a faint tremor in the leaves; the young trees sway and are forced to bend!

Young people dance, are blown, propelled by the wind; they imagine being carried into flight.

The wind kicks up, takes hold of branches and tosses them up and down.

People, too, are caught up in this tumult, they run in the wind, laugh with it, throw themselves against it, and completely abandon themselves to playing its game.

The wind becomes a storm, serious and powerful – the people cling to each other to hold their own against it – it is a battle. The big, tall tree falls.

The storm is spent, there is only a faint tremor in the leaves.

Der Wind was given its first performance on a mixed program (it was preceded by an operetta!) at the Raimund Theater in Vienna on 2 March 1909. Writing in the *Schaubühne*, Stefan Großmann devoted most of his review of the event to a description of this 'drama of the wind':

The perfect subject for these weightless, floating, feathery beings. [...] The roar of the wind, its bluster and rage, as well as its whispers and short moments of calm; the pitilessness with which trees are bent and broken in the gale or the stroking caresses of the breeze – the three sisters dance all these things with a most profound understanding for nature.

The Wiesenthal sisters took *Der Wind* on tour, but as Rudolf Huber-Wiesenthal relates in his book *Die Schwestern Wiesenthal* (Vienna, 1934), *Der Wind* was retired from their repertory when the costumes (which Stefan Großmann had singled out for praise) were lost en route to a guest appearance in Paris. Huber-Wiesenthal speculates that the disappearance may have been engineered by the sisters' manager, who found *Der Wind* too sophisticated for their usual audiences. Schreker made no attempt to publish the work, a small portion of which (bars 28–43) he had in any event incorporated into the Minuet of *Ein Tanzspiel*.

It is not known if *Der Wind* was originally written for the quintet indicated here or whether this scoring represents a later arrangement for purposes of a tour. This edition is based on an autograph score located in the Universal Edition collection in the music division of the Vienna Municipal Library (*Wiener Stadt- und Landesbibliothek*). The autograph is not a clean copy and contains relatively few dynamic, phrasing, and tempo indications. Necessary editorial additions are given in square brackets, but on the whole decisions about finer details of phrasing and dynamics are left to the discretion of the performers. In the autograph score Schreker indicated repeats for bars 28–31; 32–35; 36–39; 40–43; 62–63; and 120–121, which in the score and parts of the present edition are indicated by repeat signs above the staff. These repeated passages most likely accommodated the needs of a staged presentation and may be considered optional for concert performance. It should be noted, however, that in *Ein Tanzspiel* Schreker writes out these repeats in the passage that is identical with bars 28–43 of *Der Wind*.

Christopher Hailey

VORWORT

Im Juni 1908 erzielte Schreker seinen ersten größeren Erfolg im Wiener Musikleben mit der Premiere von *Der Geburtstag der Infantin*, einer Pantomime nach Oscar Wildes Novelle *The Birthday of the Infanta*. Das Stück war ein Auftragswerk der Schwestern Wiesenthal für das Kunstschau-Programm dieses Sommers, das jene Künstlergruppe um Gustav Klimt organisierte, die sich von der Sezession abgespalten hatte. Im darauffolgenden Jahr schrieb Schreker weitere für den Tanz bestimmte Musikstücke und Szenarien für die Schwestern Wiesenthal, von denen allerdings nur zwei Partituren zu seinen Lebzeiten gedruckt worden sind: *Der Geburtstag der Infantin* (auch unter dem Titel *Spanisches Fest* bekannt) und *Ein Tanzspiel* (oder *Rokoko*). Die Pantomime *Der Wind* entstand im Jahr 1909 nach einem Prosa-Szenarium von Grete Wiesenthal. Im Autograph der Partitur finden sich zwar keine Stichwörter für die Szeneneinteilung, aber den sechs Teilen des Szenariums lassen sich die musikalischen Abschnitte, die bei T. 1, 28, 50, 93, 153 und 194 beginnen, plausibel zuordnen.

Der Wind

Sacht' erhebt er sich und die Blätter zittern leise, die jungen Bäume werden von ihm bewegt, sie müssen sich beugen!

Junge Menschen tanzen vom Wind getrieben, getragen, sie glauben hinaufzufliegen mit ihm.

Der Wind wird toller, er erfaßt die Zweige, die bebend auf und nieder wehen. Auch die Menschen werden von diesem Treiben mitgerissen, sie laufen in den Wind, lachen mit ihm, werfen sich ihm entgegen, ganz außer sich, dem Spiel mit dem Winde hingegeben.

Der Wind wird zum Sturm, ernst und gewaltig – die Menschen halten einander fest umschlungen, um gegen ihn anzukämpfen – alles ist Kampf. Der große starke Baum fällt.

Der Sturm ist vorbei, nur leise zittern die Blätter.

Der Wind wurde am 2. März 1909 in Wien uraufgeführt, und zwar als Bestandteil eines gemischten Veranstaltungsprogramms im Raimund-Theater (davor wurde eine Operette gegeben). Der Kritiker Stefan Großmann widmet in *Die Schaubühne* einen Großteil seines Berichts über die Veranstaltung einer Beschreibung dieses „Dramas über den Wind“:

Für diese schwerelosen, schwebenden, luftleichten Geschöpfe das richtige Thema. [...] Das Sausen des Windes, sein Brausen, sein Toben und sein Flüstern, die kurzen Sekunden der Windstille, das unbarmherzige Brechen und Biegen der Bäume im Winde, das Kosen und Streicheln der Lüfte – all dies tanzen die drei Schwestern mit tiefstem Naturgefühl.

Die Schwestern Wiesenthal gingen mit *Der Wind* auf Tournee, nahmen das Stück jedoch aus ihrem Repertoire, nachdem ihnen die Kostüme, die Stefan Großmann so besonders rühmend hervorgehoben hatte, auf dem Weg nach Paris zu einem Gastspiel abhanden gekommen waren (laut Rudolf Huber-Wiesenthal, *Die Schwestern Wiesenthal*, Wien 1934). Huber-Wiesenthal vermutet, daß der Agent der Wiesenthals den „Verlust“ arrangiert haben könnte, da er *Der Wind* für das übliche Publikum der Tänzerinnen als zu anspruchsvoll ansah. Schreker unternahm nichts, um das Werk zu veröffentlichen; er verwendete aber einen kleinen Abschnitt daraus (T. 28–43) im Menuett von *Ein Tanzspiel*.

Es ist nicht bekannt, ob *Der Wind* original für die vorliegende Quintettbesetzung geschrieben ist, oder ob es sich dabei um ein späteres Arrangement für eine Tournee handelt. Die vorliegende Ausgabe basiert auf der autographen Partitur in der Musiksammlung der Wiener Stadt- und Landesbibliothek. Das Manuskript ist keine Reinschrift und enthält relativ spärliche Angaben zu Dynamik, Phrasierung und Tempo. Unverzichtbare Herausgeberergänzungen sind mit eckigen Klammern gekennzeichnet; darüber hinaus soll es jedoch dem Feingefühl der Interpreten überlassen werden, detailliertere Phrasierung und Dynamik für die Ausführung zu finden. In seiner Partitur sieht Schreker für die Takte 28–31, 32–35, 36–39, 40–43, 62–63 sowie 120–121 Wiederholungen vor. (Diese sind in Partitur und Stimmen der vorliegenden Ausgabe durch Wiederholungszeichen oberhalb der Systeme gekennzeichnet.) Höchstwahrscheinlich sind die Wiederholungen auf die Erfordernisse der Szene zugeschnitten und können daher für eine konzertante Aufführung als fakultativ angesehen werden. Man sollte jedoch andererseits bedenken, daß Schreker in *Ein Tanzspiel* in jener Passage, die mit T. 28–43 von *Der Wind* identisch ist, die Wiederholungen dieser Takte ausschreibt.

(Übersetzung: R. Hilmar-Voit)